

„Erdkunde, Band 13, Bonn 1959“ unter dem Titel: „Ringmann oder Waldseemüller?“ Welche Autoren und Irrtümer bei der Namensgebung für „Amerika“ eine Rolle spielten, konnte niemand so klar darstellen wie Franz Laubenberger. Vor allem belegte er ganz schlüssig, daß Martin Waldseemüller Freiburger Bürgersohn war und in seiner Heimatstadt studierte („aus Freiburg in der Diözese Konstanz“ steht im Matrikelbuch von 1490) und sich auch später immer wieder als „Friburgensis“ bezeichnet hat. Laubenberger kannte aber auch wie kein zweiter den Waldseemüller-Freund Mathias Ringmann aus Reichsfeld/Elsaß, der sich selbst Philesius Vogesigena nannte und der auch den Namen des Freiburger Kommilitonen „humanisierte“ – indem er mit einer mutigen Rückübersetzung aus dem „Walze(n)müller“ einen „Waldsee-Müller“ machte (hyle = Wald, lacus = See, Mylos = Mühle), also „Hylacomylus“ bzw. „Ilacomylus“ kreierte. Vor allem aber zeichnete sich Ringmann aus durch sein Interesse an Amerigo Vespucci. Mit fast kriminalistischer Findigkeit belegte Laubenberger, daß der Freiburger Waldseemüller 1507 die berühmte Karte in St. Dié gefertigt hat, daß aber Ringmann den Kommentar dazu schrieb (cosmographiae introductio), also die „Begründung“ gab, warum „America“ nach Vespucci zu nennen sei: „Dieser um 1482 in Reichsfeld geborene elsässische Bauernsohn ... ist in der Tat der alleinige Urheber des Namens Amerika ... Um den Charakter einer Gemeinschaftsarbeit zu betonen, hat (daher) der Verfasser der ‚introductio‘ die objektiv-anonyme Form der ersten Person Plural benützt.“ Franz Laubenberger fand die Lösung: „So hat Amerika seinen Namen aus dem Herzen Europas empfangen als unvergängliches Zeugnis oberrheinischer Humanisten.“ Aber es war ihm ein Anliegen, nicht zu vergessen: „An der Nahtstelle von Mittelalter und Neuzeit hat der rührige Humanist und Kosmograph Waldseemüller bahnbrechend für die Weiterentwicklung seiner Spezialwissenschaft, der Kartographie, gewirkt. Damit ist er auch zugleich für alle seine Nacheiferer, als deren bekanntester Sebastian Münster gelten darf, wegweisend auf dem Gebiet der Karten- und Erdkunde geworden und er darf heute getrost als der größte Kartograph seiner Zeit angesehen werden.“

Adolf Schmid